Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 151. Mittwoch den 1. Juli 1840.

Bekanntmachung.

Es sind zum Gebrauch für das Publikum auch in diesem Jahre folgende öffentliche Badeplätze:

1) vor dem Nikolaithore an der Viehweide, dem Schießwerder gegenüber, unter Aufsicht des Schwimm-Meisters Weigelt;

2) vor dem Oder-Thor, neben der Alaun-Flußsiederei, unter Aufsicht des Schwimm-Meisters Seifert;

3) vor dem Ziegel-Thor, unter Aufsicht des Schwimm-Meisters Knauth;

ferner folgende Pferdeschwemm-Plätze:

1) im Bürgerwerder unterhalb der Ueberfuhr bei der Wassergasse und

2) in dem Ohlefluß bei der Margarethen-Mühle, links von der Klosterstraße, ausgesteckt worden.

Auf diesen Plätzen ist es bei Strafe verboten, den durch ausgesteckte Stangen begränzten Raum zu überschreiten.

Breslau, den 26. Juni 1840.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strantz I. Heinke.

Bekanntmachung.

Wegen der bereits begonnenen Anlegung eines Kanals in der Gräupner- und Scheitniger-Straße und der demnächst folgenden Umpflasterung beider Straßen, sind dieselben für Fuhrwerk und Reiter bis Ende September d. J. gesperrt, wogegen der Weg durch die kleine Scheitniger-Straße zu nehmen ist.

Breslau, den 30. Juni 1840.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

von Strantz I. Heinke.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni c.

Montag den 6. Juli 1840,
Dienstag = 7. =
Donnerstag = 9. =
Montag = 13. =
Dienstag = 14. = und
Donnerstag = 16. =

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassenbuchs zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Capitalien von 100 Rtlr. bei der Sparkasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem edesmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfalle die Zuschreibung dieser Zinsen zum Capital und resp. deren Verzinsung nicht stattfindet.

Breslau, den 23. Juni 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Breslau, 24. Juni. Am 21sten d. M. geruhten Se. Majestät der König der Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, welche abgesandt worden war, um Allerhöchstdemselben Namens der gesammten Bürgerschaft die Gefühle des tiefsten Schmerzes über das Hinscheiden Sr. Majestät des hochseligen Königs auszusprechen, im Königlichen Schlosse zu Berlin Audienz zu ertheilen. Auf die von dem Oberbürgermeister Lange bei Ueberreichung des Kondolenzschreibens gehaltene Anrede, geruhten Se. Majestät, Folgendes Allerhuldreichst zu erwiedern:

„Mein verewigter Vater hat seine Vorliebe „für Breslau und die Provinz Schlesien nie „verheimlicht, sondern sie wiederholt und gern „ausgesprochen. Die Stadt hat den Ruhm, „daß des Königs große Pläne dort zur Reife „gelangt sind. Breslau ist, wenn auch dem „Range nach die dritte, seiner Wichtigkeit nach „die zweite Stadt der Monarchie. Als ich da„her von Ihrer Anwesenheit hierselbst unterrich„tet war, konnte ich es meinem Gefühle nicht „versagen, Sie zu sprechen."

Hierauf geruhten Se. Majestät, Sich die Deputirten einzeln vorstellen zu lassen, an den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Kaufmann Klocke, mehrere Fragen zu richten, und sodann die Deputation mit den huldvollen und beglückenden Worten zu entlassen:

„Grüßen Sie Ihre Kommittenten herzlich von „Mir, und sagen Sie Ihnen meinen aufrich„tigen Dank für die mir geäußerte Theil„nahme."

Berlin, 28. Juni. Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse hierselbst dem bei Allerhöchstdenenselben beglaubigten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen, dem Pair von Frankreich, Grafen Bresson, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das ihm von seinem Souverain ertheilte Beglaubigungs-Schreiben entgegenzunehmen geruht. — Se. Majestät der König haben gestern im hiesigen Schlosse dem Landgräflich Hessen-Homburgischen Ober-Stallmeister von Poseck eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben ein auf das Ableben des Hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungs-Antritt sich beziehendes Schreiben Sr. Durchlaucht des Landgrafen von Hessen-Homburg entgegenzunehmen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, von Pfuel, nach Paris.

Se. Majestät der König geruhten vorgestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die Justiz-Behörden, welche in hiesiger Residenz ihren Sitz haben, zu empfangen. Allerhöchstdieselben ließen Sich die Mitglieder dieser Behörden durch die Herren Justiz-Minister von Kamptz und Mühler einzeln vorstellen und unterhielten Sich mit denselben mit der huldvollsten Herablassung.

Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr empfingen Se. Majestät der König auf dem Königlichen Schlosse die Mitglieder des Staats-Rathes, so wie die Räthe sämmtlicher Ministerien und der mit denselben in Verbindung stehenden oberen Behörden. Nachdem die Mitglieder des Staats-Rathes durch den Präsidenten desselben, General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherrn von Müffling, zu Sr. Majestät geführt worden waren, geruhten Allerhöchstdieselben sowohl mit diesen, als nachher auch mit den Chefs und den Räthen der Ministerien auf das Huldreichste Sich zu unterhalten und sie Allerhöchstihrer fortdauernden Theilnahme an der gewissenhaften Erfüllung ihrer Dienstpflichten gnädigst zu versichern.

Gestern Vormittag von 10 bis 12 Uhr beging die Königliche Universität nach akademischer Sitte die Gedächtnißfeier Sr. Majestät des Hochseligen Königs, in einer zahlreichen Versammlung, der außer den Universitäts-Verwandten, Docenten und Studirenden, auch viele dazu eingeladene Gäste beiwohnten, und welche namentlich von Ihren Excellenzen den Staats-Ministern Herren von Kamptz und von Ladenberg, dem Wirklichen Geheimen Rathe, Herrn Alexander von Humboldt, dem Direktor in dem Königlichen Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn von Ladenberg, und den übrigen Räthen des gedachten Ministeriums, von mehreren Herren Generalen und anderen hohen Militair-Personen, verschiedenen Räthen aus anderen Königlichen Ministerien, und Präsidenten und Räthen der Gerichts- und Verwaltungs-Behörden, mehreren Mitgliedern der Geistlichkeit, dem Vorstande der Stadt und andern durch Amt und Ansehen hochgestell-

ten Männern durch ihre Gegenwart geehrt wurde. Die Lokalität selbst versetzte die Anwesenden in eine der Veranlassung, welche sie versammelt hatte, entsprechende wehmüthig ernste Stimmung. Es war die erste akademische Feierlichkeit, die nach vollendeter Restauration der größeren Hälfte des Universitäts-Gebäudes in dem großen Hörsaale desselben begangen wurde; nach göttlichem Verhängniß sollte sie der Trauer über den Verlust des Monarchen gewidmet sein, dessen Gnade die Universität, wie ursprünglich das Gebäude selbst, so auch die jetzigen Erneuerungen desselben verdankt; und der Herr Ober-Baurath Busse, unter dessen kunstverständiger Leitung der Bau bewerkstelligt wird, hatte es übernommen, unter seiner Aufsicht auch den Saal auf eine Weise dekoriren zu lassen, welche dem architektonischen Charakter des würdig hergestellten Raumes wie der Feier, der er dienen sollte, gleich angemessen war. Ein von dem Sängerchor der Studirenden unter Direktion des Herrn Professors Marx angestimmter Choral erhob die Gemüther über das, was dem Loose der Vergänglichkeit unterliegt, zu dem Bewußtsein des Unvergänglichen und Ewigen. Der dadurch angeregten Gedanken-Richtung schloß sich der erste Theil der Gedächtniß-Rede an, die von dem Professor der Beredtsamkeit, Herrn Geheimen Regierungsrath Böckh gehalten wurde, indem er die dreifache Unsterblichkeit schilderte, die dem verewigten Landesvater von Gott beschieden ist: die himmlische, die des Frommen in einem andern Leben wartet; die des Nachruhms, die erhabenen Tugenden und Verdiensten gewiß ist; die des Geschlechtes oder Hauses, welche dem Ahnherrn in den Nachkommen, dem Königlichen Vater in dem Königlichen Sohne zu Theil wird, durch den wir Seine Tugenden auf dem Throne fortleben zu sehen uns Glück wünschen dürfen. Durch diese Betrachtungen war dem Schmerze seine Herbigkeit genommen, womit das Gemälde, welches darauf der Redner von dem Charakter und den Eigenschaften, die dem verklärten Fürsten alle Herzen gewonnen und Alle zu gleicher Ehrfurcht und Liebe gegen Ihn hinrissen, entwarf, die Versammlung erfüllen mußte. Wie aber schließlich sich dieselbe die Hauptmomente der Regierungsgeschichte des Hochseligen Königs, der Schicksale, die Er erfahren, der unsterblichen Verdienste, die Er sich um das Vaterland, wie in allen anderen Beziehungen, so auch in Hinsicht auf Kunst und Wissenschaft erworben, vorüberführen hörte, da mußten Alle von der erneuerten Empfindung des Wechsels von Hoffnung und Befürchtungen, von Schmerzen und Freuden, von Sorgen und Erhebungen ergriffen werden, die der ältere Theil der Versammlung mit der Lebendigkeit des Selbstdurchlebten sich vergegenwärtigen konnte, wenn bei dem jüngeren, Gott sei Dank! es vorzugsweise nur der Eindruck des Freudigen, der Hoffnung und Erhebung ist, den er aus der Geschichte des verewigten Monarchen davon trägt. Von den auf solche Weise durch die Rede erweckten mannigfaltigen Erinnerungen und Gefühlen leitete der Schluß-Choral wieder auf die anfängliche Stimmung zurück, die, wie sie das Unsterbliche, Ewige, Bleibende, zu ihrem Gegenstande hatte, auch am meisten geeignet war, einen bleibenden und nachhaltigen Eindruck von jener ernsten und würdigen Feier in den Gemüthern zu hinterlassen.

Unter den jetzt hier in großer Anzahl anwesenden Fremden von hoher Auszeichnung befindet sich auch der Prinz Friedrich Wilhelm von Nassau, der jüngere und einzige Bruder des verstorbenen Herzogs dieses Hauses. Wie bekannt, hat derselbe sich lange Zeit hindurch in der Wasserkuranstalt zu Gräfenberg befunden und nachdem den österreichischen Kriegsdienst gänzlich verlassen. Dieser Prinz lebt in einer morganatischen Ehe und seine Gemahlin ist ebenfalls hier anwesend. — Gestern fand die Besichtigung des Lehr-Bataillons auf dem Hofe des neuen Palais in Potsdam statt, welche alljährlich um die jetzige Zeit vorgenommen zu werden pflegt, worauf diese aus allen Regimentern der Preuß. Armee zusammengesetzte Truppen-Abtheilung vor Sr. Majestät vorbei defilirte, und dabei die Allerhöchste Zufriedenheit erlangte. — Von den erlauchten Mitgliedern der Königl. Familie wird sich zur Herstellung der Gesundheit der Prinz von Preußen nach Ems und Höchstdessen Gemahlin zum Besuche des elterlichen Hauses nach Weimar begeben, wogegen der Prinz Carl Höchstihre Gemahlin ins Bad zu Kreutznach bei Bingen begleiten, und das erlauchte Ehepaar bei dieser Gelegenheit die Kaiserin von Rußland in Ems aufsuchen wird. Die Prinzen Albrecht und Wilhelm nebst Gemahlin werden die Sommerzeit, wie gewöhnlich, auf Höchstihren Herrschaften in Schlesien zubringen. — Das Jubelfest der Buchdruckerkunst muß, wie vor hundert Jahren, auch jetzt wegen der Trauerzeit verschoben werden. Mittlerweile haben unsere Inhaber von Offizinen, und auch die außer Berlin, desto mehr Zeit, eine kleine Broschüre mit Nachdenken zu lesen, welche einer ihrer erfahrenen Kollegen, der Buchdruckereibesitzer C. Unger, geschrieben hat, und an der wir, außer dem Titel: „Flüchtige Blicke auf die letzten vierzig Jahre des vierten Jahrhunderts der Buchdruckerkunst", nichts auszusetzen wüßten. Diese Blicke sind nämlich nicht flüchtig, sondern tüchtig und gar wohl überlegt. Bei der wegen des wohlthätigen Zwecks schon (für den hier zu gründenden Gutenbergs-Fond) zu erwartenden neuen Auflage kann daher der von uns empfohlene Titel angewendet werden. (H. C.)

Danzig, 27. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Bildnisse Ihrer Majestäten des hochseligen und des jetzt regierenden Königs in Lebensgröße von einem geschickten Künstler malen und in dem jetzt zum Ausbau kommenden großen Remter aufstellen zu lassen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Privatmittheil.) Die vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ist gestern, unter allen Merkmalen lebhafter Theilnahme von Seiten der Bevölkerung Frankfurts, feierlich begangen worden. Inzwischen ist diese Festesfeier schon so vielfältig, selbst in unsern Correspondenzmittheilungen, besprochen worden, daß es für unseren gegenwärtigen Zweck genügen wird, einige dasselbe betreffende Hauptmomente kürzlich zu erwähnen. Man kann es den Festordnern nur Dank wissen, daß überall die schönste Ordnung herrschte, ohne daß es der Dazwischenkunft der Stabs-Ordnungspflege bedurft hätte, um dieselbe vor Störung zu bewahren, wenn schon seit sieben Uhr halb Frankfurt auf den Beinen war, um sich an dem Schaugepränge des Festzuges insbesondere zu ergötzen. Auch war das Gedränge, um dessen Anblick zu genießen, keineswegs preßhaft; denn da der Zug die Stadt ihrer größten Länge nach durchschritt, so war die Menschenmenge sehr vertheilt; und mehrere Tausende schauten dem Zuge aus den Fenstern der Häuser zu, wo dann derselbe vorbei kam. Es ist bezeichnend, daß die Handwerkerzünfte, vergleichsweise, den größten Eifer zu Tage gelegt haben, um ihre respectiven Gewerbe mit möglichstem Glanz zu repräsentiren. Fast alle hatten zu dem Behufe ganz neue Fahnen anfertigen lassen, wovon jede einige hundert Gulden, ja selbst eine 700 Fl. gekostet haben soll. Minder eifrig bewies sich der Gelehrtenstand. Vom Gymnasium sah man nur einige wenige junge Leute und keinen einzigen Lehrer; von der lateinischen katholischen Schule, Selecta genannt, Niemand. Die Advokaten und Aerzte waren durch Deputationen vertreten; so auch andere Körperschaften, die der Wissenschaft oder Kunst angehörten.— Die Haupthandlung im Festlokale auf dem Roßmarkt wurde, nach Angabe des Programms, sehr schön ausgeführt. Stadtpfarrer Dr. Friedrich hielt die Festrede in ungereimten Jamben; Kapellmeister Gater leitete die musikalische Aufführung mit gewohnter Präcision und dem glücklichsten Erfolge. Das Festmahl auf der Mainlust hatte weniger Theilnehmer gefunden, als der Raum es gestattet hätte; dagegen waren in den Gasthäusern der Stadt, namentlich im Weidenbusche und im holländischen Hofe, sehr zahlreiche Gesellschaften zu einem Mittagsmahle versammelt, wobei die Freude den Vorsitz führte. — Was indeß bei Manchen diese Freude etwas verkümmerte, dies war das Gerücht von einem Zwischenfalle, der unserm Festredner begegnet sein sollte. Man erzählte sich nämlich, seine vor der Festfeier gedruckte und in mehrere Hände übergegangene Rede habe, zwar nicht auf unmittelbar eigne Veranlassung der hiesigen Censurbehörde, wohl aber auf deshalb eingelegte Reklamation von Seiten einer deutschen Bundesregierung, eine Abänderung erfahren müssen, die in so fern wesentlich zu nennen, als in Folge deren eine Stelle wegblieb, welche die geistige Bedeutung dieser Feier in Frankfurt, im Gegensatz der blos gewerblichen hervorhob, die ihm anderwärts beigelegt werden möchte. — Heute hat nun noch eine Nachfeier statt, deren materieller Haupttheil eine Lustparthie in den Frankfurter Oberforst ist, wo die Gehülfen der Buchdruckerherren und Schriftgießer von ihren respectiven Prinzipalen bewirthet werden, und wohin sie sich, bis zu einem Anlandungspunkte am jenseitigen Ufer, dem Sandhofe, in festlich geschmückten Schiffen begaben. — In den Rebenländern am Rhein hat der Weinstock, bei fortdauernd trockner und warmer Witterung, abgeblüht; die Regen, die in den letzten acht oder zehn Tagen in hiesiger Umgegend fielen, berührten jene Berge nicht. Somit wäre denn wenigstens ein Wechselfall für das Ergebniß des nächsten Herbstes glücklich überstanden. — Nachrichten aus den rheinpreußischen und belgischen Fabrikstätten zufolge, hätten die Preise der Wildsohlleder einen neuen Aufschlag zu erwarten. Zwar waren in den letzten Wochen einige Zufuhren von Rohhäuten aus den südamerikanischen Produktionsgegenden zu Antwerpen eingetroffen; doch waren die Vorräthe davon so gering, daß solche von den Fabrikanten unmittelbar zu steigenden Preisen aufgekauft wurden. — Der vorbesagten Feier ungeachtet, hatten die Börsengeschäfte gestern und heute ihren Fortgang. In spanischen 5pctigen Papieren und holländischen Integralen wurden mehrere Partien zu höheren Cursen gekauft. — So eben erfahre ich, daß es im Werke, die aus Gyps von Hrn. von Lauring gebildete Gruppe von Gutenberg, Schöffer und Fust, welche die Hauptzierde des Festlokales war, aus einem dauerhaften Stoffe zu fertigen. Bereits bei dem gestrigen Festmahle auf der Mainlust wurde zur Aufbringung der Kosten eine Unterzeichnung eröffnet, die bei der Versammlung so vielfachen Anklang fand, daß 6 bis 7000 Fl. zusammen kamen. Inzwischen ist diese Summe bei weitem nicht hinreichend zur Ausführung des projektirten Monuments, das in Granit dargestellt auf 25,000 Fl., in Marmor aber auf 60,000 Fl. zu stehen kommen würde.

Gotha, 25. Juni. (Privatmitth.) Je weiter sich die Kenntniß der Anwendbarkeit und die Ueberzeugung von dem vielfachen Nutzen der Lebensversicherungen ausbreitet, desto mehr verdient die großartige Wirksamkeit unserer vaterländischen Anstalt für diesen Zweck in's Auge gefaßt zu werden. Der so eben veröffentlichte Bericht derselben über die Ergebnisse des Jahres 1839 liefert ein neues erfreuliches Zeugniß von dem großen Vertrauen, in dessen Besitz sich die Anstalt beim Publikum befindet. Denn obgleich die in den meisten größeren Staaten Deutschlands neuerdings begründeten Lebensversicherungsgesellschaften unter dem fördernden Schutz ihrer Regierungen in eine lebhafte Concurrenz mit der hiesigen getreten sind, und anderen Theils die zahlreichen Rentenvereine durch die in Aussicht gestellten hohen Renten, welche freilich von Vielen nur einzelnen Wenigen und auch diesen erst im hohen, ja höchsten Alter zu Theil werden können, Manchen mehr ansprechen und von der Erwerbung einer Lebensversicherungs-Police abhalten mögen, so war doch der Zugang zur hiesigen Anstalt im verwichenen Jahre wiederum sehr bedeutend, bedeutender wie bei irgend einer anderen deutschen Lebensversicherungsgesellschaft. Es schlossen sich der Bank nicht weniger als 1024 neue Mitglieder mit Versicherungs-Capitale von 1,743,200 Rtlr. an, wodurch, nach Abzug des Abganges, der Versicherungsbestand Ende des Jahres auf 9,481 Personen mit 15,715,100 Rtlr. stieg. Gleich günstige Resultate lieferte die Geldrechnung. Die Jahreseinnahme betrug 661,981 Rtlr., die Ausgabe 317,951 Rtlr., es blieben also noch 344,030 Rtlr. zum Fond der Bank zu schlagen, welcher dadurch zu der ansehnlichen Höhe von 2,265,045 Rtlr. geführt wurde. In Hinsicht der Sterblichkeit war das vorige Jahr eines der günstigen. Während die Vorausberechnung 151 Todesfälle mit 251,029 Rtlr. Versicherungssumme hatte erwarten lassen, sind deren nur 127 mit 210,700 Rtlr. eingetreten und da auch von diesen nur 122 mit 205,200 Rtlr. statutenmäßig als zahlbar haben anerkannt werden können, so hat zwischen der wirklichen, der Bankkasse zur Last fallenden Sterblichkeit und der rechnungsmäßigen Erwartung eine Abweichung von 45,829 Rtlr. zu Gunsten der Bank Statt gefunden. Ueber die Sterblichkeit enthält der Bericht eine in medicinisch-statistischer Hinsicht anziehende Nachweisung, worin sich sowohl das Alter der Gestorbenen zur Zeit ihrer Versicherung und zur Zeit ihres Todes, bis auch die letzte Krankheit eines Jeden oder die sonstige Todesursache angegeben findet. Diese Uebersicht ergiebt unter Anderem, daß von den 127 Gestorbenen 9 im 1sten, 13 im 2ten, 16 im 3ten, 7 im 3ten, 12 im 5ten, 13 im 6, 12 im 7ten, 10 im 4ten, 11 im 9ten, 10 im 10 und 14 im 11ten Jahre ihrer Theilnahme an der Bank mit Tod abgegangen sind. Die ersteren Fälle, wo schon wenige Monate nach Abschluß der Versicherung den Erben des Versicherten die gezeichnete Kapitalsumme zufloß, legen recht anschaulich den Nutzen der Lebensversicherungen, als eine Schutzwehr gegen die Nachtheile, welche der plötzliche Tod eines Menschen so häufig im Gefolge hat, dar. Die Uebersicht läßt ferner berechnen, daß das Durchschnittsalter der Gestorbenen zur Zeit ihrer Versicherung 44 Jahr 11 Mon., zur Zeit ihres Todes 50 Jahr 5 Mon. war, daß also jeder Gestorbene im Durchschnitt 5½ Jahr versichert war, — genau die Hälfte der Zeit (11 Jahre), seit welcher die Bank besteht. Unter den Krankheiten, denen die Gestorbenen unterlagen, waren diejenigen der Brustorgane die vorherrschenden; es starben an ihnen 31 Personen. Dieses Verhältniß steht mit der Erfahrung der allgemeinen Sterblichkeit vollkommen im Einklang und erklärt sich dadurch, daß die zarten Athmungswerkzeuge, die den widrigen Einflüssen der äußeren Natur am schutzlosesten hingegebenen Organe des Menschen sind, die selbst im kranken Zustande nicht angemessen geschont werden können, sondern ihre Verrichtungen ununterbrochen fortsetzen müssen, wenn nicht das Leben sofort erlöschen soll. Als eine auffallende Anomalie könnte es dagegen erscheinen, daß von den an Lungenschwindsucht Gestorbenen (18 an der Zahl) nur 2 dem Alter unter 30, die meisten (7) dagegen dem Alter von 40 bis 50 Jahren angehören, während doch jene Krankheit bekanntlich dem Jünglings- und angehenden Mannesalter vorzugsweise eigen ist. Es verdient indessen bemerkt zu werden, daß die Bank in dem Alter von 40 bis 50 Jahren fünfmal so viel Versicherte besitzt, wie in dem Alter unter 30 Jahren. Nächst den Brustkrankheiten kamen Unterleibskrankheiten und Nervenfieber am meisten vor. An der Gicht ist nur eine einzige Person gestorben, — vielleicht eine Folge der sorgsamen Strenge, mit der die Bank die Aufnahmsfähigkeit von Personen, die zu Gicht oder Podagra disponiren, zu beurtheilen pflegt. — Wir beschränken unseren Auszug auf diese Mittheilungen und wollen damit die Aerzte und Statistiker auf die Berichte der Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank aufmerksam gemacht haben, die bei fernerer Fort-

setzung in der bisherigen Form manchen Stoff zu anziehenden Betrachtungen bieten und allmählig die Grundlage zur Construirung einer sehr genauen Sterblichkeits-Liste liefern werden.

Jena, 24. Juni. Unser Dr. **Hase** spricht sich über den heutigen nationalen Gedächtnißtag (in dem Album deutscher Schriftsteller) also aus: „Das Christenthum bei seinem Eintritt in die Welt bezeugte sich durch die Gabe der Sprachen, als Sinnbild und Mittel zur Wiedervereinigung der Menschheit, wie einst die Menschenfamilie durch die Sprachenverwirrung aus einander gegangen sei. Die Gabe verlor sich, als die Kirche schon auf natürliche Weise in den Zungen aller Völker redete. Aber die Wiederherstellung des Christenthums wurde verkündet und vorbereitet durch eine noch mächtigere Sprachengabe, durch die der stille Gelehrte auf seiner einsamen Stube lauter als Glockengeläute und gewaltiger als Kanonendonner, mit den Völkern und Jahrhunderten redet. Gutenberg ist, ohne es zu wollen, der Johannes Baptista des Protestantismus geworden. Zwar seine Kunst gehört der ganzen Menschheit an und ihre Ehre dem ganzen deutschen Volke: aber nur der Protestantismus kann sich derselben unverkümmert durch einen index librorum prohibitorum und unbedingt erfreuen."

Hamburg, 25. Juni. (Privatmitth.) Die **vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst** ward in Hamburg am Morgen des 24. d. in der Stille eines erleuchteten Saales (des Apollotheaters) begangen. Eine von Herrn Pastor Freudentheil gedichtete Cantate, die Herr Schäffer komponirt hatte, und welche die Liedertafel ausführte, eröffnete die Feier, zu der man über tausend Karten an die Schriftsteller, Journalisten, Behörden, Honoratioren, Druckkunstgenossen rc. der Städte Hamburg und Altona vertheilt hatte. Der Cantate folgte eine Rede des Hrn. Prof. Wurm, in welcher derselbe die Macht der Presse und den hauptsächlich durch die Buchdruckerkunst vermittelten Fortschritt des geistigen Lebens Deutschlands im vierten Jahrhundert der Erfindung, in welches zugleich das große goldene Zeitalter der deutschen Literatur fällt, entwickelte. Er ging sodann auf den gegenwärtigen Zustand der Presse über, anerkannte, was freilich spät genug für die Rechte des geistigen Eigenthums und gegen den Nachdruck geschehen sei, und kam sodann in dem von öfterem allgemeinen Beifallruf unterbrochenen letzten Theile seiner Rede auf die Censur, in welchem er dies Institut scharf charakterisirte. Der zum Präses des Comité erwählte Buchdrucker Nestler entwarf sodann ein kurzes Bild der technischen Fortschritte der Kunst, wie sie den versammelten Zuschauern alsbald praktisch vor die Augen geführt wurden, indem auf den drei aufgestellten Pressen (einer alten Guttenbergspresse, einer verbesserten eisernen Presse und einer insbesondere für den raschen Zeitungsdruck berechneten Schnellpresse eines Hamburgers, des Hrn. Schumacher) eine Druckprobe der alten Gutenbergischen 42zeiligen Vulgata von 1457, ein Festlied von Ed und eine kurze Geschichte der Erfindung gedruckt, und Typen, insbesondere der Buchstabe G gegossen und sogleich an die Anwesenden vertheilt wurden. Nach diesem interessanten Schauspiele schloß die Feier mit der Absingung des eben vertheilten Festliedes, um 12 Uhr. Am Nachmittage desselben Tages vereinte ein im angemessen geschmückten Apollosaale veranstaltetes Festmahl alle Kunstgenossen und viele Verehrer der die Welt umgestaltenden Kunst aus den gelehrten und andern Ständen der beiden Nachbarstädte. Man zählte 400 Theilnehmer dieser Nachfeier. Angemessene, mit Orchester begleitete von Allen gesungene Lieder und passende Trinksprüche erhöheten die Feier.

Hannover, 26. Juni. Se. Königl. Hoheit, der Prinz **Friedrich von Preußen**, Sohn Ihrer Majestät der Königin, ist gestern von Potsdam hier eingetroffen.

Rußland.

* Die Hamburger Börsenhalle enthält folgende ihr vom Kaiserl. Russischen Konsul, Herrn Schröder, aus **Kiel** vom 24. Juni gemachte Mittheilung: „Es ist hier bei dem Abgange des Kaiserl. Russischen Kriegs-Dampfschiffes „Bogatyr", auf welchem sich Se. Maj. der Kaiser nach St. Petersburg einschiffte (s. gestr. Z.), verkündigt worden, daß **die Russischen Ostsee-Häfen der Einfuhr von Getreide zollfrei geöffnet sind, worüber der Ukas ohne Verzug erscheinen wird.**"

Großbritannien.

London, 23. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte Sir **Robert Peel** die Aufmerksamkeit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die vor Kurzem gegen die **Juden in Damaskus** verübten Grausamkeiten. Nachdem er die bereits bekannten Ereignisse geschildert, schloß er mit folgenden Worten: „Ich verlange von der Britischen Regierung irgend ein, wenn auch nicht ganz offizielles Einschreiten, um eine vollständige Untersuchung der Thatsachen zu bewirken, die Schuldigen zu überführen und die Unschuldigen zu beschützen, und dadurch einen großen Theil der europäischen Gesellschaft, die Juden, die sich durch ihr Betragen im Privatleben die allgemeine Achtung erworben (lauter Beifall), in den Stand zu setzen, sich von einer Beschuldigung zu reinigen, die, auf ein Vorurtheil gegründet, sie ernstlichen Bedrückungen aussetzen würde." Lord **Palmerston** erwiederte, daß der Oberst **Hodges** bereits von ihm instruirt sei, die Sache dem Pascha von Egypten vorzustellen, ihn darauf aufmerksam zu machen, wie nachtheilig die Verübung jener Grausamkeiten auf seinen Ruf in Europa einwirken müsse, und von ihm nicht nur strenge Untersuchung und Bestrafung der dabei betheiligten Egyptischen und Syrischen Behörden, sondern auch vollständige Entschädigung der Beeinträchtigten zu verlangen. Auch der Britische Konsul in Damaskus habe Befehl erhalten, nicht nur über die in Betracht kommenden Vorfälle, sondern auch über sein und der übrigen fremden Konsuln Verhalten in Bezug auf dieselben Bericht zu erstatten. Diese Berichte seien noch nicht eingegangen, sollten aber dem Parlamente unverzüglich mitgetheilt werden, sobald sie einträfen. Herr **O'Connell** bemerkte hierauf, das beste Mittel, die in Bezug auf die Juden noch herrschenden Vorurtheile zu vertilgen, bestehe darin, daß man die Juden den übrigen Englischen Unterthanen völlig gleichstelle. Es würde gewiß, meinte er, eine größere Wirkung gehabt haben, wenn die Mittheilungen des sehr ehrenwerthen Baronets von einem jüdischen Mitgliede des Hauses gemacht worden wären. Er erlaube sich bei dieser Gelegenheit die Frage, ob das Ministerium vielleicht die Absicht habe, eine Bill zur bürgerlichen Gleichstellung der Juden einzubringen. Hierauf erhielt er indeß keine Antwort. Lord **Astley** ließ dem Eifer, den sein edler Freund, der Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten, bei dieser wie bei anderen Angelegenheiten in Bezug auf die Juden bewiesen, volle Gerechtigkeit widerfahren. Auf eine andere Frage Sir **Robert Peel's** erwiederte Lord **Palmerston**, daß es eine bloße Vergeßlichkeit sei, wenn der Befehl, die Zurückhaltung der dem Kaiser von China gehörenden Schiffe betreffend, noch nicht in der „Hof-Zeitung" erschienen sei. Was den Bericht des Herrn Mudge und Featherstonehaugh über die Amerikanische Grenzfrage betreffe, so sei er jetzt damit beschäftigt und denke, ihn in acht bis zehn Tagen vorlegen zu können.

Der Hof hat wegen Ablebens Sr. Majestät König **Friedrich Wilhelms III. von Preußen**, auf drei Wochen, vom 21sten d. M. bis zum 12. Juli, Trauer angelegt.

Der Beginn des Prozesses gegen **Oxford** war auf gestern angesetzt. Es fanden sich in dem Central-Kriminal-Gerichtshofe auch bei dieser Gelegenheit eine Menge Zuhörer aus den höheren Ständen ein, unter Anderem der Herzog von Braunschweig. Gleich nach 9 Uhr wurde der Angeklagte vor die Schranken geführt und ihm die Anklage-Akte vorgelesen, in welcher er hochverrätherischer Pläne gegen das Leben der Königin, durch Abschießung zweier Pistolen, „**jede mit einer bleiernen Kugel geladen,**" beschuldigt wird. In seinen Mienen zeigte sich ein Anflug von Lächeln und in seinem ganzen Wesen viele Festigkeit und Zuversicht. Anständig in blaues Zeug gekleidet, nahm er durch das Jugendliche und Ansprechende seiner Erscheinung für sich ein. Auch die Mutter Oxford's, eine etwa 40jährige Frau, war in schwarzer Kleidung zugegen. Erst nach 10 Uhr traten die Richter ein. Mit Bezugnahme auf die verlesene Anklage-Akte befragt, ob er schuldig sei oder nicht, antwortete Oxford in festem, jedoch etwas schnippischem Tone: „Nicht schuldig." Nun erhob sich einer seiner Konsulenten, Herr Taylor, und beantragte die Aussetzung des Prozesses bis zur nächsten Session des Gerichtshofes in Gemäßheit eines aufgenommenen Affidavits, um dessen Verlesung er anhielt. In diesem Dokumente, welches von dem eigentlichen Vertheidiger, Herrn Pelham, und der Mutter des Oxford ausgestellt ist, wird auseinandergesetzt, daß die Aussetzung des Prozesses im Interesse der Gerechtigkeit dringend nothwendig sei, einestheils, weil mehrere Zeugen, die für den Angeklagten aussagen sollten, aus der Ferne herbeigeholt werden müßten, und anderentheils, weil jetzt, in den den ersten Monaten nach der That, die öffentliche Meinung noch zu sehr gegen den Angeklagten eingenommen ist, als daß man ein unabhängiges Urtheil des Geschwornengerichts erwarten könnte. Als Beleg für die Befangenheit der öffentlichen Meinung wird ein langer Auszug aus dem früher erwähnten Briefe O'Connell's an das Irländische Volk mitgetheilt, in welchem derselbe die verderblichen Folgen, die ein Regierungswechsel jetzt mit sich bringen würde, entwickelt. Der Generalprokurator, welcher von Seiten der Krone die Anklage leitet, stimmte der Vertagung des Prozesses bei, jedoch ausdrücklich nur aus dem Grunde, daß dem Angeklagten die Beibringung seiner Zeugen nicht unmöglich gemacht werden solle, und unter Zustimmung des Gerichts wurde darauf der Prozeß, wie schon gemeldet, bis zum 8. oder 9. Juli ausgesetzt. Oxford, der sich während der ganzen Verhandlung sehr leichtfertig gezeigt hatte, wurde darauf wieder in sein Gefängniß zurückgebracht, die Spuren des Lächelns in seinen Zügen.

Bis zu der verderblichen Entdeckung des Silberzeugs, welches **Courvoisier** entwendet hatte, scheint man ziemlich allgemein von seiner Unschuld überzeugt gewesen zu sein, namentlich war dies der Fall bei den mit seiner Vertheidigung beauftragten Advokaten und bei mehreren Herrschaften, in deren Diensten Courvoisier früher gestanden hatte, und von denen eine ihn sogleich nach seiner Freilassung wieder aufzunehmen versprach, eine andere 50 Pfd. zu den Kosten seiner Vertheidigung beigesteuert hatte. Courvoisier selbst scheint bis zur Entdeckung des Silberzeuges die beste Hoffnung auf seine Freisprechung gehegt zu haben; er hatte indeß bei einer früheren Gelegenheit gleich nach dem Morde gesagt: „Sobald ich finde, daß die Wahrheit zu Tage kommt, werde ich Alles, was ich weiß, angeben," und in Uebereinstimmung damit hat er denn auch gleich, nachdem ihm jene Entdeckung bekannt gemacht wurde, einem seiner Anwalte, und zwar dem Vertheidiger, Herrn Philipps, selbst, der demnach schon vor der Vertheidigungs-Rede von der Schuld seines Klienten unterrichtet war, den Mord mit allen Nebenumständen eingestanden. Er erklärte, daß er in der Nacht des Mordes in dem unteren Theile des Hauses damit beschäftigt gewesen sei, verschiedene werthvolle Gegenstände, welche er seinem Herrn gestohlen hatte, an den Orten zu verbergen, wo man sie später gefunden hat, als sein Herr, plötzlich von einem Unwohlsein befallen, die Treppe heruntergekommen sei, ihn auf der That ertappt und ihm sogleich erklärt habe, daß er ihn am folgenden Morgen aus dem Dienst jagen werde; diese Anzeige habe ihn in einen Zustand von Wuth versetzt; er habe gewartet, bis sein Herr zur Ruhe gegangen, und ihm dann mit einem Tranchirmesser die tödliche Wunde beigebracht. Dieses Messer, welches eine Damascener-Klinge hat, ist schon vor dem Geständniß Courvoisier's, von dem mit der Instruction des Prozesses beauftragten Beamten von den übrigen im Hause befindlich gewesenen ähnlichen Werkzeugen, die in einem Kasten nebeneinander lagen, als dasjenige bei Seite gelegt gewesen, mit dem die That vielleicht verübt worden sei, da die Klinge, obwohl gereinigt, doch ein etwas trüberes Ansehen hatte als die übrigen, und ein kleiner Rostfleck daran war. Nachdem Courvoisier am Sonnabend in die für die verurtheilten Verbrecher bestimmte Zelle gebracht worden war, zeigte er sich düster und zurückhaltend, und machte einen Versuch, sich mittelst eines Tuches, das er sich in die Luftröhre zu stopfen versuchte, zu ersticken, was jedoch durch einen anwesenden Polizei-Beamten vereitelt wurde. Gestern legte er vor dem Ober-Aufseher des Gefängnisses Newgate ein neues ausführliches Bekenntniß seiner That ab, demzufolge er vollkommen angezogen war, als er den Mord verübte, und nur die Aermel seines Rockes aufgekrempt hatte; der Ermordete blieb während der That, mit Ausnahme einer kleinen Bewegung der rechten Hand, ganz bewegungslos, Courvoisier stopfte ein Tuch in die Wunde, um das Ausspritzen des Blutes zu verhindern, ging dann in die Küche, um das Messer zu reinigen, und begab sich, ohne zu der Leiche zurückzukehren, in sein Schlafzimmer, wo er sich in den Kleidern aufs Bett warf. Die Hinrichtung Courvoisier's wird, wie es heißt, am 6. Juli stattfinden.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Der **Moniteur** veröffentlicht eine **Uebersicht des Französischen Handels** im Jahre 1839, verglichen mit dem der Jahre 1838 und 1837. Es ergiebt sich daraus, daß der Handelsumsatz fortwährend im Zunehmen begriffen ist, obgleich nicht immer in gleichmäßigem Fortschritte. Der Gesammt-Umsatz, also Einfuhr und Ausfuhr, erreichte eine Höhe von 1950 Millionen, beträgt also nur 58 Millionen mehr, als im Jahre 1838, und 348 Millionen mehr, als im Jahre 1837. Der Spezial-Handel, d. h. derjenige, welcher die eingeführten Artikel in sich begreift, welche in Frankreich konsumirt oder verarbeitet werden, so wie die Ausfuhr der inländischen Produkte beläuft sich auf 1327 Millionen, oder 12 Millionen mehr, als im Jahre 1838, und 244 Millionen mehr, als im Jahre 1837. Im Vergleich zu 1838 ist also der Fortschritt bei weitem nicht so bedeutend, als es in diesem Jahre im Vergleich zum Jahre 1837 der Fall war. Die Haupt-Ursache trägt wohl die Theuerung des Getreides und die Unsicherheit in den Handelsbeziehungen, welche eine Folge der politischen Schwankungen war. In Betreff des Spezial-Handels zeichnet sich das Jahr 1838 besonders durch die große Menge von eingeführten Nahrungs-Substanzen aus. Die Einfuhr fremden Zuckers, der Steinkohlen, des Oeles, des Guß- und Schmiede-Eisens ist sich ziemlich gleich geblieben, die des leinenen Garns hat zugenommen, die der leinenen Waaren sich dagegen vermindert. Die Einfuhr von Seide, Baumwolle und Indigo hat sich sehr bedeutend vermindert, was auf einen Stillstand der Fabriken hinweist. In Betreff der Ausfuhr ist im Jahre 1839 besonders die der Weine und Branntweine bedeutend gesunken. Die Branntwein-Ausfuhr hat sich um ein Viertheil vermindert. Die Ausfuhr von Mode-Artikeln, Salz, Porzellan, Seife, leinenen Waaren ist sich ziemlich gleich geblieben. Die der wollenen Waaren hat sich etwas vermindert. Dagegen ist die der seidenen etwas und die der baumwollenen um ein Fünfzehntheil gestiegen. Unverarbeiteter Hanf und Flachs ist um das Doppelte ausgeführt worden, wozu sich indeß die Landesindustrie wohl schwerlich Glück wünschen wird.

Der **Toulonnais** schreibt: „Wir kennen jetzt den

Grund, weshalb die Schiffe, die unter den Befehlen des Vice-Admirals Rosamel nach der Levante abgehen sollten, auf unserer Rhede geblieben sind. Man erwartet hier die Königin der Franzosen, welche sich auf dem „Ocean", wie es heißt, nach Neapel einschiffen soll."

Spanien.

Madrid, 15. Juni. Dem Vernehmen nach werden die Minister, sobald sie die Cortes geschlossen haben, was in etwa 24 Tagen geschehen dürfte, der Königin nach Barcelona folgen. — Die hiesige Nationalgarde hat sich geweigert, die von einigen Exaltirten an den Herzog von Vitoria gerichtete Adresse zu unterzeichnen.

Lerida, 11. Juni. Vorgestern um 11 Uhr Morgens ist der Herzog von Vitoria mit einem Theil seiner Truppen hier eingerückt. Die Behörden empfingen ihn am Eingange der Stadt und unter der Bevölkerung herrschte der größte Enthusiasmus. Die Balkone waren mit den prachtvollsten Teppichen behangen und auf dem Kastell wurden Artillerie-Salven abgefeuert. Der Artillerie-Train wird morgen erwartet. Der Herzog hat in den zwölf Tagen seit der Einnahme von Morella die größte Thätigkeit entwickelt; die Karlisten sind aus dem Königreiche Valencia vertrieben und gezwungen worden, sich nach Catalonien hineinzuwerfen, die Armee der Königin hat drei große Flüsse passirt und in diesem Augenblick konzentrirt sie sich hier, um die Belagerung von Berga zu unternehmen. Es geht hier das Gerücht, Cabrera sei in Berga von seinen eigenen Soldaten ermordet worden.

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 22. Juni Der General-Kommandant der 22sten Militair-Division an den Kriegs-Minister: „Am 15ten wurden 7 Bataillone und 9 Schwadronen der Empörer, welche die Eskorte der beiden Königinnen angreifen sollten, von der Division des Generals Concha zwischen Siguenza und Medina-Celi aufs Haupt geschlagen. Die Rebellen unter Palacios büßten viele Leute ein. Es wurden ihnen 1400 Gefangene abgenommen, worunter 105 Offiziere und 3 höhere Offiziere."

Portugal.

Lissabon, 15. Juni: Nachrichten aus Loanda zufolge, sind dort wieder Portugiesische Schiffe, die als Sklavenschiffe verdächtig waren, von Brittischen Kreuzern weggenommen worden. Am Bord eines der genommenen Schiffe befand sich ein Portugiesischer Artillerie-Offizier mit 20 Soldaten, die als Garnison nach einer kleinen Niederlassung bestimmt waren, und die Wegnahme dieses Schiffes, dessen Qualität als Sklavenschiff nicht klar gewesen zu sein scheint, hat zu abermaligen lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben, deren Nachhall sich in der Lissaboner Presse findet.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Die am verwichenen Sonnabend stattgefundene Prozession des Frohnleichnamsfestes hat einen kleinen Volksauflauf veranlaßt, weil ein Lieutenant des dabei dienenden Militärs vor dem Sanctissimum das Gewehr nicht präsentiren ließ. Das Volk, vermuthlich durch einige Fanatiker aufgereizt, wollte über ihn herfallen und ihn mißhandeln; die höhere Militär-Behörde hat ihn nur mit vieler Mühe zu retten gewußt. Er beruft sich auf das Reglement, und will vor einem Kriegsrath Rede stehen.

Asien.

Canton, 13. März. Der Kommissar Lin führt jetzt nicht nur gegen den Opiumhandel, sondern auch gegen die Spielhäuser in Canton Krieg, und hat die bewaffnete Macht zur Unterdrückung derselben beordert; man scheint viele Unzufriedenheit von dieser gegen das Lieblings-Vergnügen des Chinesischen Volks gerichteten Maßregel zu befürchten. — Die von den Chinesen angekauften Ostindienfahrer „Norden" und „Cambridge" sind ihren früheren Eigenthümern zurückgegeben worden, nachdem die Behörden den Ankauf derselben annullirt hatten. Auch das Schiff „Danske Kongen", welches die Chinesen konfiscirt hatten, ist ebenfalls freigegeben worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Juni. In Stuttgart war unlängst von dem nicht unbekannten Maler Göser in Bibrach ein sehr großes und reiches Bild: „der Auszug der Zillerthaler" ausgestellt, dessen Gegenstand in unserer Provinz ein erhöhtes Interesse zu erregen, von vorn herein gewiß sein dürfte. Das Drastische, lebenvoll Bewegte des Gemäldes nahm die mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit auch des dortigen Publikums in Anspruch. Der Inhalt ist eben so mannigfaltig und die Scenerie so stoffreich, daß der Maler eine mehrere Seiten lange Beschreibung dem Bilde mitzugeben für nöthig erachtet hat, was freilich von einem andern Standpunkte aus gegen das Unternehmen oder vielmehr gegen die Leistung selbst spricht. Das allgemeine Urtheil über dieselbe lautete dahin, daß das Bild unläugbar frappiren müsse, daß es nicht ohne Haltung, obwohl besonders ohne wahre kunstgerechte Beleuchtung gemalt sei, daß es endlich ohne Frage eine Menge höchst wackerer Figuren, welche zum Theil, wie dem Leben eben abgestohlen erschienen, aufzuweisen habe. Doch stehe die Größe und der Umfang des Unternehmens in keinem Verhältnisse zu des Malers Talent der Composition, Zeichnung, Colorirung, Beleuchtung u. s. w. Das Ganze bedürfe allerdings eines Commentars, statt sich, wie es gehörig, selbst zu erklären. — Bei dieser Veranlassung möge noch eines höchst poetischen, jüngst in Dresden ausgestellt gewesenen Bildes gedacht werden, dessen Meister L. Richter ist, ein Maler, welchen gewiß Viele unserer Leser aus seinen weitverbreiteten Ansichten von der sächsischen Residenzstadt und der gleichnamigen Schweiz kennen werden, und der vor etwa anderthalb Jahren Schlesien und besonders die Sudeten bereiste, um für die Section des „malerischen und romantischen Deutschlands," welche unserer Provinz gewidmet sein wird, die entsprechendsten und pittoreskesten Veduten aufzunehmen. In seiner Wirkung nicht ohne Wahrheit mit dem Eindrucke eines Schubertschen Liedes verglichen, fesselt dessen neuestes Bild: „der stille See im Riesengebirge" auf magische Weise den Beschauer. Unheimlich und düster liegt die Wassermasse vor uns, rings von kahlen öden Felsen eingeschlossen, um deren Gipfel sich duftige Wolkengestalten herziehen, welche geisterhafte Zwiesprache mit dem Wasser der Tiefe zu halten scheinen. Bedrängt, verrathen und flüchtig erscheint der Mensch unter diesen Naturgebilden: ein armer Greis, mit schwerer Bürde belastet, von dem kalten Sturme vorwärts getrieben, einzig von seinem schwachen Kinde und treuem Hunde begleitet, eilt, mit den Elementen kämpfend, der Heimath zu. — † —

*** Vorschlag und Aufforderung.

Gewiß hat kein treues Preußenherz die von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige huldreichst veröffentlichten letztwilligen Aeußerungen des hochseligen Königs Majestät, welche von dessen Charakter und Sinnesart ein so treues und erhabenes Bild liefern, ohne die innigste Empfindung ihrer hohen Bedeutung gelesen. Es würde daher dem Wunsche Vieler entsprechen, diese beiden erhabenen Dokumente auf eine bleibende Art veranschaulicht und durch die Kunst zu einem Denkmal gestaltet zu sehen, was sie für Mit- und Nachwelt in steter Erinnerung erhielte. So wie das Gebet des Herrn in solch künstlerischer Darstellung schon öfters erschienen ist, eben so dürfte wohl irgend ein geschickter Künstler sich finden, der jene ewig denkwürdigen Königl. Worte auf ein Blatt in Kupfer stäche oder auf Stein zeichnete, so daß die Allerhöchste Königl. Kabinets-Ordre vom 12. Juni a. c. oben quer über und die beiden kostbaren Dokumente darunter in zwei Spalten neben einander geschrieben würden. Dieses vielleicht mit passenden Randverzierungen lithographirte Blatt würde dann gewiß jeder Hausvater sich gern und bereitwillig anschaffen, in einen Rahmen bringen und in seinem Wohnzimmer aushängen lassen.

Auf solche Weise würden jene erhabenen Dokumente, worin der tief betrauerte hochselige König aus der Tiefe Seines edlen und großmüthigen Herzens zu Seinem Volke spricht, ihm und Seinen Dienern für ihre Liebe, Treue und Anhänglichkeit dankt, Seinen Feinden verzeiht, und mit den innigsten Segenswünschen für Seinen Nachfolger, Sein Königliches Haus, und Sein und unser Aller Vaterland den wehmüthigsten Abschied nimmt, zu einem im Volke weit verbreiteten Denkmale werden, was das Andenken an die unter Seiner, nicht ohne Kampf und Drangsale gebliebenen und hinwiederum so herrlich gesegneten Regierung verlebten Jahre den Zeitgenossen, eben so wie der Nachwelt lebendig erhalten und durch die Empfindungen, welche dieses Dokument hervorriefe, ein dauerndes Denkmal als Stein und Erz gründen würde. Die Jugend aber würde aus diesem Denkmale den Landesherrn verehren lernen, der alle seine Unterthanen wie Kinder mit gleicher Liebe umfaßt, und im steten Hinblick auf den allmächtigen Lenker der Schicksale der Menschen Ihn anfleht, daß Er die Liebe des Volkes, welche Seinem Königl. Vater die letzten Lebensstunden versüßt hat, auf Ihn übergehen lasse. E. K.

Bücherschau.

Breslau vor hundert Jahren. Auszüge aus einer handschriftlichen Chronik mitgetheilt von August Kahlert. Breslau bei G. Ph. Aderholz. 1840.

Das Jahr 1840 für Schlesien in doppelter Hinsicht, sowohl wegen seiner hundertjährigen Jubelfeier als preußische Provinz, als auch wegen des Buchdrucker-Jubiläums, von besonderer Wichtgkeit, berechtigte zu der Erwartung, daß auch die Literatur in unserer Hauptstadt irgend ein Lebenszeichen von Bedeutung von sich geben würde. Diese doppelte Beziehung zu unserem gesellschaftlichen, religiösen und wissenschaftlichen Leben konnte in der That nicht leicht jemandes Aufmerksamkeit entgehen, und es ist ohne Zweifel äußerst auffallend, daß hier zu diesem Doppelfeste nicht mehr gethan worden ist und, wie es scheint, auch nicht mehr erwartet werden darf. Zwar fehlt es nicht an Schriften, welche uns Rückblicke eröffnen auf eine frühere Zeit, wo es dem Leben und Treiben unserer Provinz gar sehr an der nöthigen Aufmunterung gebrach; jedoch ist auch wieder nicht zu verkennen, daß dieses Beschauen des zurückgelegten Weges eher ein langsames als schnelles Fortschreiten bewirkt, da man über der Freude des vorläufigen Erfolges nur zu leicht das vorgesteckte Ziel aus den Augen verliert. Zugleich darf vielleicht keine Provinz in ganz Deutschland so sehr vor freiwilliger Isolirung und Absonderung gewarnt werden, als die unsrige, wo Alles nur gar zu gern einen rein provinziellen, nicht über die nächsten Grenzen hinausblickenden Charakter annimmt, wo sich die bei weitem größte Mehrzahl in eine solche Menge eigenthümlicher Gewohnheiten und Meinungen einspinnt, daß wir uns überall außerhalb unseres schlesischen Vaterlandes als Fremdlinge fühlen und auch auf den ersten Blick als solche erkannt werden. Sogar in unsere Umgangssprache ist diese unsere Vorliebe für das Zuhausebleiben übergegangen; wir fühlen uns nicht heimisch, wo uns nicht auch zugleich heimlich ist, welches nur dann geschieht, wenn wir Alles, Menschen, Zustände, Sitten und Hausgeräthe an ihrem alten, gewohnten Platze erblicken. Wir sind krank an zu viel Schlesierei und haben im Auslande unter allen übrigen Stämmen vielleicht allein das Heimweh. — Dennoch dürfen wir auf der andern Seite wieder nicht zu ungerecht gegen uns selbst sein! Seit einem Jahrhunderte haben wir uns bemüht, dem übrigen deutschen Norden nachzukommen in dem, was Kunst, Religion und Wissenschaft anlangt, und ein Jahrhundert ist für ein Volk noch kein gar zu großer Zeitraum. Die Wissenschaft, welche seit 30 Jahren in unserer Hauptstadt eine Repräsentantin erhalten hat, macht den Blick freier, und es ist bei der schlesischen unermüdlichen Beharrlichkeit leicht möglich, daß die Literatur gerade in unserem Vaterlande, welches dazu bestimmt scheint, zwei schroff entgegengesetzte Völkerschaften geistig zu vermitteln, einen neuen Aufschwung erhält. — Doch über diesen Aus- und Fernsichten, welche vor der Hand noch unter die große Zahl der Luftschlösser gehören, vergesse ich das vorliegende Werkchen, welches nach der Vorrede des Herrn Herausgebers ein Bruchstück des bereits durch mehrere Mittheilungen bekannten Steinbergerschen Tagebuches ist. „Gegenwärtig," sagt der Hr. Herausgeber, „bei dem herannahenden Abschlusse eines seit Friedrich's II. Eintritt in Schlesien verflossenen Jahrhunderts erscheint kein Abschnitt des alten Tagebuchs so würdig, als die Nachrichten, welche dieses Ereigniß angehen." — — Zugleich „schien es am zweckmäßigsten, hier nur drei Abschnitte, welche gerade in Breslau den Schauplatz der historischen Begebenheiten behandeln, indem sie den dreimaligen Aufenthalt des Königs in der Stadt Breslau schildern, mitzutheilen." Der Herausgeber hat sich „möglichst treu" an die Urschrift angeschlossen; deren Diction, Orthographie und überhaupt ganze Darstellungsweise ein höchst lebendiges Bild des damaligen Zustandes giebt, so daß jeder, welcher sich für die Vorzeit unseres Vaterlandes, ohne gerade Geschichtsforscher zu sein, interessirt, das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird. Doch auch dem Eingeweihteren mag es Aufschlüsse über Unbekanntes geben; wie z. B. auf S. 16 die Frage des Hrn. Dr. Wutke (in den Schles. Provinzialbl.) bereits folgendermaßen beantwortet ist: „Der Schuhmacher Joh. Christ. Döblin war ofters Beym Konig und hatte die Gnad mit Selbem zu sprechen, weil er nun am Verwichenen 14. Dec. auf dam Rathhauß als ein wage-halß das Wort geführet, daß keine Kayserl' Soldaten in die Stadt genommen worden, also ließ der König Ihm vor diese Courage folgenden Tages 2000 Rtlr. in Louisd'or bezahlen, Vor welches große geschenk Er sich demüthigst Bedankte, hats aber nicht zum Besten angewandt denn er war ein Wunderlicher verworrener Kopf." Ueber das Buch selbst u. s. w. eine Kritik zu geben, würde ungerecht sein, da es in der Gestalt, wie es vor uns liegt, unter die große Zahl der Bücher gehört, welche aus Privat-Manuskripten, Briefen und Tagebüchern entstanden sind, die niemals für ein größeres literarisch gebildetes Publikum bestimmt waren. Oft geschieht es jedoch, daß dergleichen Sachen durch die Naivetät ihrer Darstellung und die Frische individueller Anschauung weit mehr ansprechen, als Bücher, deren erster Buchstabe im Interesse des Buchladens niedergeschrieben wurde. ß.

Mannichfaltiges.

— Die französischen Zeitungen machen nun die 8 Violinspieler Europa's namhaft, die laut Testament des verblichenen Paganini seine 8 ausgezeichneten Violinen erben dürften. Es sind: Beriot, Ernst, Lipinsky, Mayseder, Molique, Ole Bull, Spohr und Vieuxtemps.

— Der Komiker Niklas in Wiesbaden sagte jüngst auf der Bühne: Es wäre doch sonderbar, daß in ganz Nassau keine Zeitung erschiene; Nassau könne doch stets die glaubwürdigsten Nachrichten liefern, weil es die besten Quellen habe.

— In Paris macht eine Uebersetzung von Dr. Martin Luthers Tischreden, die bisher in Frankreich ganz unbekannt waren, viel Glück. Ein französisches Blatt charakterisirt diese Reden von Luther selbst also: „Ein Strom, der aus der Höhe herabschießt, unbezähmbar, der nicht stille hält, bis er jedes Hinderniß gebrochen hat. Ein theologischer Boxer und eben so witzig wie derb."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 151 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. Juli 1840.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Der Verschwender." Romantisches Zaubermährchen in 3 Aufzügen von Ferd. Raimund.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. Juni 1840.

Julius Scholtz,
Kaufmann in Hirschberg.
Emilie Scholtz, geb. Schröder.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen gegen 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. v. Brösike, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Adalbert v. Goldfus.

Breslau, den 30. Juni 1840.

Todes-Anzeige.

Gestern, als am 23. Juni, starb nach kurzer Krankheit an der Bräune mein geliebter vierter Sohn Oskar, in dem Alter von 18 Monaten. Tiefgebeugt und um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies Verwandten u. Freunden ergebenst an.

Militsch, den 24. Juni 1840.

Karl Gabriel, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Den am 22. Juni durch das Nervenfieber herbeigeführten Tod unserer innigst geliebten Gattin, Tochter und Schwester Auguste Walter, gebornen Hertramph, in dem frühen Alter von 29 Jahren, zeigen wir in tiefster Betrübniß hierdurch ergebenst an.

Pleschen und Breslau.

Die Hinterbliebenen.

Historische Section.

Donnerstag den 2. Juli Nachmittag 5 Uhr. Herr Geheime Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird einen Vortrag über die Stiftung des Klosters Trebnitz halten.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 1. Juli, Nachmittag 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Fischer über die chemischen Produkte der Elektricität überhaupt und die der Superoxyde insbesondere, einen experimentellen Vortrag halten.

Die Einlösung der fälligen Coupons der schlesischen Pfandbriefe Lit. B. erfolgt durch die Unterzeichneten, vom 1sten bis 15ten d. Mts.

Breslau, den 1. Juli 1840.

Ruffer & Comp.,
Blücherplatz Nr. 16.

Achtung!

Die Breslauer Waffengenossen, welche sich zur 25jährigen Erinnerungsfeier der Schlacht von belle Alliance vereinigt haben, beehren sich, den auswärtigen Herren Kameraden freundlichst anzuzeigen, daß diese Feier **Sonntag den 12. Juli** c. Mittags 2 Uhr auf der Kynsburg stattfinden und der Ausmarsch aus Breslau den 11ten früh um **Punkt 4 Uhr** erfolgen wird.

Sommer- u. Wintergarten.

Mittwoch den 1. Juli, erstes Subskriptions-Konzert des zweiten Cyclus. Die geehrten Abonnenten, welche daran Theil zu nehmen gedenken, wollen gefälligst die betreffenden Billets in der Musikalien-Handlung des Hrn. Cranz in Empfang nehmen.

Kroll.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz**, Ohlauerstr. sind so eben erschienen:

Erinnerung an Schlawentzitz
Walzer für das Pianoforte
von
F. Olbrich.
Op. 23. Preis 10 Sgr.

Helenen-Walzer
für das Pianoforte
von
R. Jonas.
Op. 1. Preis 15 Sgr.

Ferner von der allgemein beliebten Sammlung Tänze unter dem Tital „Die junge Tänzerin" (im leichtesten Arrangement) von G. W. Marks, erschien Heft 19 bis 23 à 12½ Sgr.

Neue Bearbeitungen von Heyse's deutschen Sprachlehren.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung sind neu erschienen, und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Heyse's, Dr. J. C. A., theoretisch-praktische **deutsche Schulgrammatik**, oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln. Zwölfte, größtentheils neu bearbeitete Ausgabe. gr. 8. 1840. 25 Sgr.

Dessen Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, nach den größeren Lehrbüchern der deutschen Sprache. Elfte, größtentheils neu bearbeitete Auflage. gr. 8. 1839. 7½ Sgr.

Diese überall verbreitete deutsche **Schulgrammatik** erscheint in der jetzigen **zwölften** Ausgabe **fast durchaus umgestaltet und den sehr gesteigerten Forderungen der Zeit zweckmäßig angepaßt.** Durch den verdienstvollen Herausgeber Herrn Prof. Heyse in Berlin, welcher sich dabei auf seine neue anerkannt gelungene Bearbeitung des **größern Lehrbuchs der deutschen Sprache** (1838) stützte, hat nun auch die **Schulgrammatik** an wissenschaftlicher Haltung und Begründung wesentlich gewonnen, ohne doch an Faßlichkeit und Popularität der Darstellung, so wie an praktischer Brauchbarkeit zu verlieren. Der Herr Herausgeber hat vielmehr ganz vorzüglich die lebendige Praxis, die Förderung des freien und sicheren Gebrauchs der Muttersprache, so wie die Entwickelung und Bildung der geistigen Kraft und Fähigkeit überhaupt durch den grammatischen Unterricht im Auge gehabt.

Nach demselben Plane ist auch der **Leitfaden**, welcher den wesentlichsten Inhalt der Schulgrammatik in gedrängtester Form, mehr andeutend, als ausführend, giebt, in dieser elften Ausgabe umgearbeitet worden, und wird in dieser neuen Gestalt gewiß noch brauchbarer als bisher befunden werden.

Beim Antiquar **Horrwitz**, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind unter andern folgende Werke zu haben:

W. Harnisch, Land- u. Seereisen. 16 Thle. mit Kpf. u. Karten. 1821—32. L. 12¼ für [illegible] Rthl. Wachler's Handb. d. Geschichte der Literatur. 3. Aufl. 4 Bde. 833. L. 10½ für 6½ Rthl. Buchholz, Gesch. Napoleon Bonapartes. 3 Bde. 828—29. L. 9⅔ f. 3 Rthl. Nösselt's Lehrb. der Weltgeschichte f. Töchterschulen. 3 Bde. 833. L. 3⅚ f. 2¼ Rthlr. Becker's allg. Weltgesch. 8. Aufl. 838. 14 Thle. in 7 eleg. Hlbfrzbd. f. 10 Rthl. Rotteck's Weltgeschichte. 9 Thle. 13. Aufl. 838—39. L. 5 f. 3⅔ Rthl. Zedlitz-Neukirch, der preuß. Staat in allen seinen Beziehungen. 3 Bde. El. Hlbfrzb. 836. L. 4⅓ f. 2½ R. Gräff's Rescriptensammlung. 11 eleg. Hlbfrzb. u. Register. 838. L. $17\frac{7}{12}$ f. 11 Rthl. Rönne's Civilrecht. 2te Aufl. 2 Bde. 1835. Ldp. 4¾ f. 3⅓ Rthl. Thibaut's System des Pandektenrechts. 8te Aufl. 834. eleg. Hlbfrzbd. L. 4 f. 2⅔ Rthl. Koch's Anleit. zum Referiren. 836. L. 1½ f. 1 Rtl. Brettschneider's Lexicon in Nov. Test. 840. L. 5 f. 3⅚ R. Dasselbe 2 Bde. 829. f. 3 Rthl. Gesenius, hebr.-lat. Lexic. 834. eleg. Hlbfrzb. L. 4⅙ f. 3 Rthl. Wahl's Clavis in Nov. Test. 2 eleg. Hlbfrzb. L. 6 f. 3½ Rthl. Gesenius, Lehrgebäude der hebr. Sprache. L. 4 f. 2⅔ R. F. Josephi Judaei opera omnia Textum ed. Richter. 6 Vol. Hlbfrzbd. 826—27. L. 5⅙ f. 3 Rthl.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

Souvenir.
Rondeau brillant
pour Flûte et Pianoforte
sur des Thêmes de l'Opéra: „I Puritani de Bellini"
composé par
A. B. Fürstenau.
Op. 130. Pr. 22½ Sgr.

Bekanntmachung.

Es wird dringend gewünscht, daß ein approbirter Wundarzt 2ter Klasse sich hier niederlasse. Qualificirte Subjekte wollen sich dieserhalb bei uns melden, und soll dem sich hier Niederlassenden mit Anfang des künftigen Jahres auch die Hospital- und Armenkrankenpflege gegen ein Fixum übertragen werden.

Ohlau, den 27. Juni 1840.

Der Magistrat.

Auktion.

Die Auktion der zur Kaufmann Gramschschen Concurs-Masse gehörigen Waaren 2c. wird

den 2. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr

im Hause Nr. 48, Reuscheſtraße, fortgesetzt. Es werden noch vorkommen:

Farbewaaren, Fischthran, Oele, Rum u. andere Spirituosen, 2 Fässer Tabak 2 Ballen Seegras, 1000 leere Champagner-Flaschen und verschiedene Sorten Weine auf Flaschen und Gebinden; sowie mehrere leere Gebinde mit Eisen- und Holzband, und ein Handwagen.

Breslau, den 28. Juni 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 3. Juli c., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 4 Klosterstraße verschiedene Handlungs-Utensilien, als:

Ladentische, Repositorien, Waagen, Mörser 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Juli 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Morgen Donnerstag den 2. Juli früh um 9 Uhr, wird auf der Schmiedebrücke Nr. 20 ein Nachlaß, bestehend in: Kleidungsstücken, Meubles und mehreren anderen Gegenständen, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Auktion.

Den 8ten Juli c. werde ich die im gräflichen Schlosse zu Flämischdorf bei Neumarkt befindlichen Meubles, als gut gehaltene Sopha, Stühle, Schreibsekretair, Tische, Porzellain, Glaswaaren, verschiedenes Hausgeräth und Spiegel daselbst gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

F. Thiele,
Auktions-Kommiss. in Neumarkt.

Auktion.

Mittwoch den 8. Juli 1840 Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Doktor Weiß'schen Gewölbe hierselbst die zur Registrator Kühneschen Vermögens-Verwaltungs-Sache gehörigen Effecten, bestehend in: Uhren, worunter eine moderne Tableau-Uhr mit Spielwerk, Meubles, Kleidungsstücken und Hausgeräthe, gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Neumarkt, den 27. Juni 1840.

Reichelt.

Auktions-Anzeige.

Freitag als den 3ten d. Vormittags präcis 12 Uhr werde ich im Lokale des Adreß-Büreaus im alten Rathhause einen Treppe hoch

einen guten 7oktavigen Flügel von Birkenholz

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Möbelversteigerung.

Donnerstag den 2. Juli, Nachm. von halb 3 Uhr an, werde ich wegen Abreise einer Familie Schweidnitzer Str. Nr. 51 (Stadt Berlin) gut erhaltene Mahagoni-, Birken- und erlene Möbel, bestehend in Sophas, Stühlen, Commoden, Schreibsecretairs, Tischen u. s. w., nebst einigen Gebett Betten, so wie auch zwei eiserne Oefen mit langen Röhren, versteigern.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Champagner-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 2. Juli, Vormittag von 9 Uhr an, Albrechtsstr. im deutschen Hause ein Paar Hundert Flaschen Champagner (2 Sorten) in kleinen Partieen zu 5 und 10 Bout., versteigern, worauf ich aufmerksam zu machen mir erlaube.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein hier auf dem Markt belegenes Haus Nr. 146 unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jeder Geschäfts-Branche, da seit einer Reihe von 31 Jahren das Tuchgeschäft darin mit bestem Erfolge unausgesetzt betrieben worden ist. Darauf Reflectirende wollen sich wegen zu ertheilender Auskunft in frankirten Briefen an mich wenden.

Frankenstein, den 26. Juni 1840.

Verwittwete Tuchkaufmann
Strauch.

Mädchen, welche das Weißnähen gründlich erlernen wollen, finden sogleich Aufnahme in der Neustadt, Breitestraße Nr. 21, bei

J. Tietz.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

empfiehlt zu diesem Markte sein wohlassortirtes Lager von sauber gearbeiteten ächten Bernsteinsachen für Herren und Damen, als Perlen, Broches, Haarpfeile, Damen-Kollis, Damen-Etuis, Riechfläschchen, Armbrasselets, Nadelköcher, Tambouriretuis, Fingerhüte, Ringe, Schieber, Trenn- und Federmesser, Scheeren, Medaillons, Ohrgehänge, Tuchnadeln, Herzen und Kreuze, Zwirnknäulchen, Zwirnwichser, Prikel, Wolfszähne, die das Zahnen der Kinder erleichtern, Ellenmaße, Strickhaken, Löffel, Theesiebe, Salz- und Pfefferfäßchen, Kruzifixe, Ohrlöffel 2c., ferner Chemisetsknöpfe, Pfeifenröhren, Schachspiele, türkische Mundstücke, Cigarrenpfeifen und Spitzen, Pfeifenspitzen, Whist- und Bostonmarken, Weingläser, Stahlfedernstiele, Tabacksdosen, Pettschafte, Zahnstocher-Etuis, Stockknöpfe 2c. 2c., wie auch eine schöne Auswahl Natur- und Kunstseltenheiten. Da nun doch bekanntlich der Bernstein alle Flüsse aus dem menschlichen Körper zieht, so kann man wohl mit Recht diese Perlen Gesundheitsperlen nennen; überhaupt da diese Waare Eleganz mit Billigkeit verbindet, so schmeichelt er sich, einem gütigen Besuch entgegen sehen zu dürfen, und verkauft en gros und en detail.

Sein Stand ist auf dem Naschmarkt, dem schwarzen Adler gegenüber.

Aus freier Hand ist zu verkaufen und zu jeder Zeit zu übernehmen:

Die ehemalige Jacob Huttersche Kattun-Fabrik vor Hirschberg, bestehend aus 4 Gebäuden, sämmtlich feuerfest, nebst 2 großen Bleichplänen, einer Walke, Galander und vielen noch brauchbaren kupfernen Kesseln, wie Fabrik-Utensilien.

Diese Fabrik liegt am Mühlgraben, dem es im ganzen Jahre nicht an klarem Wasser fehlt, und würde sich diese Fabrik zur Anlegung eines jeden Geschäfts eignen, besonders aber zur Kattundruckerei, weil in der ganzen Umgegend ein solches Werk noch fehlt, die Feuerung billig, auch Kattune wie Leinenwaaren wohlfeil zu erhalten ist.

Kauflustige wollen sich nicht an die Fabrik, sondern an den Eigenthümer **Chr. Gottfr. Kosche** in Hirschberg wenden, der auf portofreie Briefe sofort Auskunft geben wird.

Trockne Wasch-Seife,

à Pfd. 4¾ Sgr.,

empfiehlt: **C. A. Jacob**, Nikolaistr.

Ein Comtoir mit Stübchen, Remisen, zwei großen Kellern, Wohnungen von 2, 3 und 4 Stuben, Pferdestall und Wagenplatz, sind auf Michaeli Karlsstraße Nr. 38 zu vermiethen und daselbst 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Zu vermiethen

und Termino Michaeli zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 5 geräumigen Zimmern nebst Kabinet und Beigelaß in erster Etage mit oder ohne Stallung und Wagenplatz u. in der Nähe der Regierung und der Post. Dieselbe weiset nach

August Herrmann,
Bischofsstr. Nr. 7.

Eine meublirte Stube zum 1sten zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, im 2. Stock.

Ein gebrauchter Chaise-Wagen mit eisernen Axen und breiter Spur steht billig zum Verkauf bei dem Wagenbauer **Eduard Schüssel**, Hummerei Nr. 15.

*** Ein starker junger Mensch von 15 bis 16 Jahren, der die Buchdruckerei erlernen will, kann sich melden bei L. Freund, Herrenstraße Nr. 25.

Zu vermiethen,

Karlsstraße Nr. 48, die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche und nöthigem Beigelaß, zu Michaeli d. J.

Caffee,

gut und reinschmeckend, à Pfd. 7 Sgr., empfiehlt: **C. A. Jacob**, Nikolaistr.

Ein ganz gedeckter, so wie ein Reisewagen stehen zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 19.

Eine gute Violine

ist zum billigsten Verkauf eingestellt bei

Ph. Wüstrich, Klosterstr. Nr. 7.

Term. Michaelis zu vermiethen ein Quartier von 5 zusammenhängenden Zimmern nebst Zubehör, in dritter Etage, Albrechtsstraße Nr. 27, der Post gegenüber.

Ring Nr. 48 zu vermiethen zwei Stallungen zu 4 und 2 Pferden nebst Wagenplätzen und Zubehör. Ferner große trockene Keller, bald zu beziehen.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich von heute ab meinen Sohn Julius in mein Liqueur-Fabrik-Geschäft als Theilnehmer in dasselbe aufgenommen habe. Für das mir zeither geschenkte Vertrauen von meinen werthen Abnehmern sage ich hiermit meinen Dank, und bitte zugleich, dasselbe geneigtest auf die neue Firma übergehen zu lassen.

Löwenberg, den 29. Juni 1840.

L. Friedländer u. Sohn.

Ritterguts-Verkauf.

Es wird beabsichtigt, ein Rittergut, welches im Ratiborer Kreise gelegen, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Gut liegt in schönster Lage und hat durchschnittlich guten Weizen-Boden.

Die Gebäude sind der größte Theil ganz neu massiv erbaut, wobei sich eine ganz neue Brennerei befindet, worin täglich Achtzig Scheffel Kartoffeln gebrannt werden können, ebenso eine Schrot- und Siede-Maschine für Pferde eingerichtet.

Das Gut enthält zwei Vorwerke, und an Fläche:

1) 1512 Magdeb. Morgen Acker,
2) 156 Morgen gute Wiesen,
3) 206 " Wald,
4) 58 " Hutung,
5) 32 " Wege,
6) 7 " Teiche,
7) 6 " Obstgärten,
8) 9 " Gehöfte,
9) 306 " Acker u. Wiesen,

welche 29 Robotgärtner zur Benutzung haben und dadurch hinreichende Handdienste gebildet sind.

An Viehbestand ist gegenwärtig: 1900 Stück hochfeine Schafe, welche aus der Fürst von Lichnowskyschen Heerde gezüchtet, so wie ein bedeutender Bestand von Nutz- und Zugvieh.

Die Ehrungen und Geldzinsen sind bedeutend. Das Gut ist für Schafzucht besonders geeignet.

Ueber die Kaufbedingungen ist das Nähere in Ratibor Nr. 5, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Danksagung.

Innigen Dank dem Königl. Bataillons-Arzte Hrn. Dr. Koch, Ritter rc. in Rawicz, für die so gefährliche als geschickt vollzogene Operation eines Augenübels meines Sohnes.

In Folge eines Messerstiches in's Auge vor mehren Jahren, vergrößerte sich dasselbe so, daß es nach und nach zur Größe eines Hühnereis herauswuchs und dadurch lebensgefährlich wurde. Das Ausschneiden des Auges gab die einzige Hoffnung zur Erhaltung des Lebens, und unter dem Beistande Gottes verdanke ich der Kunst des so menschenfreundlichen als hochgeehrten Hrn. Dr. Koch die Wiederherstellung meines Sohnes.

Möge der Höchste ihm lohnen, ihm zum Wohle der leidenden Menschheit seinen schweren Beruf segnend erleichtern, und recht lange uns ihn erhalten.

Rawicz, im Juni 1840.

Wittwe **C. Seidel.**

Von der Handlung HH. August Müller und Comp. zu Stettin, habe ich 50 Faß Ammer-Harz, Ordre Breslau, hergebracht. Ich bitte die Herren Empfänger, sich recht bald bei mir zu melden, da ich nur noch 2 Tage hier bleibe.

Der Schiffseigner **G. Wauer**, an der Zuckersiederei.

Zu vermiethen

und wegen plötzlicher Veränderung bald zu beziehen sind vor dem Nikolaithor 5 Zimmer, Beigelaß und Benutzung des Gartens zur Promenade für jährlich 140 Rthlr. Das Nähere bei dem Commissionair **Herrmann**, Bischofsstraße Nr. 7.

Keller zu vermiethen.

Nächste Michaeli werden in meinem Hause sämmtliche Weinkeller, 3 große, 2 mittlere, 2 kleine, zusammenhängend und von der Straße vom Hause und vom Hofe aus zugänglich, frei.

F. A. Wentzel,
Albrechtsstraße Nr. 3.



Stettiner

Dampfschiff-Fahrt.

Während des Monats Juli wird das Dampfschiff „Dronning Maria", Captitain Saag, seine regelmäßigen Fahrten so fortsetzen, daß es an jedem Donnerstag Mittags 12 Uhr von hier nach Copenhagen, und an jedem Montag Mittags 12 Uhr von Copenhagen nach Stettin expedirt wird. Es befördert zu gleichen Preisen mit dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" Passagiere, Wagen und Waaren zwischen Stettin und Swinemünde.

Das Dampfschiff „Kronprinzessin", Capt. Bluhm, beginnt am 4. Juli seine diesjährigen Reisen nach Rügen, wird daher
an jedem Dienstag Mittags 12 Uhr,
Donnerstag Morgens 8 Uhr,
Sonnabend Morgens 5 Uhr
von hier abgefertigt, und an jedem
Montag Morgens 4½ Uhr von Putbus,
Mittwoch und } Morgens 8 Uhr von
Freitags } Swinemünde
abgehen. Bei den Reisen nach und von Putbus verweilt es in Swinemünde zur Aufnahme neuer Passagiere.

Stettin, den 24. Juni 1840.

Lemonius.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin der Tischlermeister **Gebrüder Amandi**, Kupferschmiedestraße Nr. 16, im wilden Mann, offerirt die modernsten Meubles und fertigen Spiegel in
Polyrander-,
Mahagoni-,
Zuckerkisten-, } in eigenen Werkstellen gearbeitet.
Kirschbaum-,
Birken- u. Erlenholz
zu zeitgemäßen soliden Preisen.

Haus-Verkauf.

Ein im besten Baustande gehaltenes Haus, worin sich 3 frequente Nahrungen befinden, ist wegen Kränklichkeit des zeitherigen Besitzers sofort zu verkaufen. Auch ist daselbst das Schank-Lokal nebst Destillir-Anstalt bald zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Werderstraße Nr. 13, beim Destillateur.

Weiße

Spahn-Hüte à Stck. 15 Sg.

in den neuesten Formen empfiehlt die Strohhut-Niederlage Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

Ein Wirthschaftsschreiber, der bestens empfohlen wird, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Kauf-Gesuch.

Ein frequentes Kaffee- oder Gasthaus in Breslau oder in der Nähe der Stadt wird von einem soliden Käufer zum Kauf gewünscht. Desfallsige Offerten bittet man dem Kommissionair **Herrmann** in Breslau, Bischofs-Straße Nr. 7, persönlich oder in portofreien Briefen zu übergeben.

Einen unverheiratheten Bedienten, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig, treu und willig ist, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Da ich in dem Besitz der Färbe-Annahme für **Liebermann** und **Wolffenstein** in Berlin bin, so bitte ich ein hochverehrtes Publikum, um Irrthümer zu vermeiden, bei Anzeigung der Gegenstände, welche zurück gekommen sind, auf die dabei befindliche Firma geneigtest achten zu wollen.

J. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Porzellan-Malerei jeder Art, als: Portraits, Landschaften, Jagdstücke, Schrift rc., — Portraits, Wappen und Landschaften in Oel u. en gouâche — Ausbesserung alter Oel- und anderer Gemälde — Schilderfirma's in jeder Art Kunstschrift — Tippmustermalerei und Stickmusterzeichnungen annehme und auf das Gelungenste ausführe. Noch bemerke ich, daß ich ein Wappenbuch mit richtigen Farben besitze.

C. Schubert,
Gr. Groschengasse Nr. 11.

In der Gartenstraße Nr 9 ist par terre ein geräumiger Saal für eine geschlossene Gesellschaft oder zu einem passenden Geschäft bald oder zu Michaeli 1840 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

☞ Johannesbrot

erhielt und offerirt billig die Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Meubles und Spiegel

in allen Holzarten in neuester Art gearbeitet, empfehlen in größter Auswahl zur geneigten Abnahme:

L. Meyer und Comp.,

Galanterie-, Porzelan- und Kurz-Waaren-Handlung Ring Nr. 18, erste Etage.

Vom 1. Juli d. J. ab wohne ich
Reusche Straße Nr. 12,
zwei Treppen hoch.
Beyer, Justiz-Kommissarius, Fürstenthumsgerichts-Rath.

Militär-Konzert,

Mittwoch den 1. Juli, im Liebichschen Garten, wozu ergebenst einladet:
das Musik-Chor des 10. Infanterie-Reg.

Der ehrliche Finder eines am Sonntag in Scheitnig (im Hoffmannschen Kaffeehause) verlorenen silbernen Strickhakens wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Güntherschen Buchdruckerei, Albrechtsstraße Nr. 35, abzugeben.

4000 Rthlr.

werden zur zweiten sichern Hypothek auf ein hiesiges, nahe am Ringe gelegenes Haus gesucht. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Riemermeister **Purfers**, Schmiedebrücke 58.

Gasthofs-Empfehlung.

Da der Bau meines Gasthofs „zum weißen Roß" Nikolaistraße, beendet und ich für gute Zimmer, auch Stallung und hinlänglichen Wagenraum, gesorgt habe, so ersuche ich ergebenst die resp. Herrschaften und Reisenden, wie meine geehrten Gönner, mich mit Ihrem Besuch zu beehren, indem es mein Bestreben sein wird, durch gute und billige Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung, die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Breslau, den 29. Juni 1840.

Carl Mänchen, Gastwirth.

An die Herren Raucher!

als besonders gut und billig:
alten wurmstichigen **Rollen-Varinas**, à Pfund 16 Sgr.,
und **Rollen-Portorico**, à Pfd. 10 Sgr.,
die Tabak- und Cigarren-Handlung von **S. May**, Graupenstraße Nro. 19, an der Ecke der Karlsstraße, in Breslau.

6 Ballen Baumwolle von Berlin, J. König und Comp., hier an Ordre bestimmt, bittet Unterzeichneter, da ihm der Herr Empfänger unbekannt, bald vom Raffinerie-Platz abholen zu lassen.

Breslau, den 29. Juni 1840.

Schiffer Hanewaldt.

Angekommene Fremde.

Den 29. Juni. Goldne Gans: Hr. Gutsb. v. Gaffron a. Kunern. Hr. Banq. Epstein a. Warschau. Hr. Kfm. Barsdorf a. Berlin. Hr. Fab.-Besitzer Lindheim a. Ullersdorf. HH. Gutsb. v. Hodecki a. Salzbrunn kommend, v. Zychlinski a. Gr.-Herz. Posen, v. Unruh a. Lesewitz, v. Knappstädt a. Hausdorf. Hr. Part. v. Kierszkowski a. Dresden. Hr. Prokurator Noinski a. Plock. Hr. Bar. v. Lindenfels a. Gr.-Wilkau. — Weiße Adler: HH. Lieut. v. Randow a. Krakowahne, v. Natzmer a. Boguslawitz. Herr Oberstlieut. v. Sarnowski a. Hirschberg. Fr. v. Lessel a. Oels. Hr. Kfm. Baumgart aus Neisse. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. v. Maslowska a. dem Gr.-Herz. Posen. HH. Lieut. Schindeler u. v. Radonitz a. Minden, v. Randow a. Pangau. HH. Kfl. Einbild u. Wachtel a. Krakau, Cohn a. Guttentag, Sachs, Block u. Toppler a. Rosenberg. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Bähr aus Akreschfronze, Rudolph a. Ludwigsdorf, Chappuis a. Kreuschwitz. Hr. Insp. Heinrich aus Krippitz. Hr. Diak. Jentsch a. Herrnstadt. Hr. Part. v. Sulimirski aus Domanie. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. Hoffmann a. Seifersdorf, Meißner a. Zankau. — Drei Berge: Hr. Gymnasien-Direk. Schaumann a. Troppau. Hr. Landr. v. Wentzki a. Rogau. Hr. Part. Herrmann a. Glogau. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Frank a. Ratibor, Winter a. Leipzig, Möhring a. Berlin. Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Lösch aus Frankfurt a/O. Hr. Buchh. Zadig a. Kattowitz. HH. Gtsb. v. Hirsch a. Bischdorf, v. Dresky a. Pfaffendorf. — Deutsche Haus: Hr. Ob.-Landesgerichts-Assessor Hoffmann a. Ohlau. Hr. Lotterie-Einnehmer Naumann a. Landeshut. Hr. Apoth. Geisler a. Coburg. Hr. Kapit. Bar. von Bosse a. Erfurt. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Kroll a. Brieg, Altmann a. Kupp. HH. Kfl. Weiß a. Kosel, Sternberg a. Pleschen, Cassirer a. Ob.-Glogau, Schurgast a. Ziegenhals, Skutsch u. Fränkel a. Leschnitz.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Frau Rittmstr. v. Teichmann a. Wartenberg. HH. Gutsb. Flatt a. Starrwitz, v. Wentzki und Hr. Lieut. Wolf aus Glambach. Albrechstr. 30: Hr. Ger. Aktuar Porrmann a. Brieg. Matthiasstr. 77: Fr. Salzfaktor Tenzer aus Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 30. Juni 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139¼	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 11/12	—
Dito	2 Mon.	149 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101½
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101⅓	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	99 5/12	—

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	95½	95½
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	109½	—
Poln. Courant	—	101
Wiener Einl.-Scheine	41⅙	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 11/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	74	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¾
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	96
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105½
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	103 11/12	—
dito dito 500 -	3½	104 1/12	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	106¾
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte

29. Juni 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,44	+ 12, 9	+ 10, 7	1, 2	WSW 4°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27"	8,33	+ 14, 0	+ 14, 4	3, 2	WSW 5°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	7,94	+ 15, 8	+ 15, 6	2, 6	S 15°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,58	+ 15, 0	+ 14, 0	2, 0	NNW 39°	dickes Gewölk
Abends 9 Uhr.	27"	7,62	+ 14, 0	+ 12, 0	0, 2	W 18°	" "

Minimum + 10, 7 Maximum + 15, 6 (Temperatur) Oder + 15, 0

30. Juni 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,03	+ 12 8	+ 10, 4	0, 2	WNW 17°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	8.51	+ 13, 0	+ 11, 4	1. 0	WNW 22°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	9 00	+ 13, 0	+ 14 0	3, 3	WNW 38°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,56	+ 14, 0	+ 13, 9	2, 4	NW. 39°	meist überw.
Abend 9 Uhr.	27"	10,42	+ 13, 0	+ 10, 5	1, 0	NW 42	fast heiter

Minimum + 10, 4 Maximum + 14 0 (Temperatur) Oder + 14 8

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	20. Juni	2 14 —	2 4 —	1 13 —	1 7 —	— 28 —
Jauer	27. "	2 12 —	2 3 —	1 12 —	1 5 —	1 — —
Liegnitz	26. "	— — —	2 6 8	1 13 4	1 7 —	— 29 8
Striegau	22. "	2 15 —	2 5 —	1 11 —	1 8 —	— — —